

Erbenheim:
Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Abonnementpreis:
Hierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 1 Mk. exkl. Bestellgeld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Reinschrift.
Petiteile oder deren
Raum 10 Pfennig
Kleinanzeigen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Gasse 2.

Nr. 16

Dienstag, den 8. Februar 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Von Mittwoch, den 2. d. Mts. ab wird die vierte Rate Staats- und Gemeindesteuer, sowie das letzte Drittel des Wehrbeitrages während der Raststunden, vorm. von 8—12 Uhr erhoben.

Die Beträge der Staats- und Gemeindesteuer, sowie auch des Wehrbeitrages müssen bis spätestens den 15. Februar eingezahlt sein.

Erbenheim, den 1. Febr. 1916.

Die Gemeindefasse:
Kleber.

Bekanntmachung

Betr. Metallbeschlagnahme.

Unter Bezugnahme auf die R.-M.-Verfügung II 11720 vom 16. Dezember 1915 zur Kenntnis, daß der Termin zur Enteignung, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Metallgegenstände auf Samstag, den 12. d. Mts., nachm. von 2—4 Uhr festgesetzt ist. Die Ablieferungspflichtigen mit den Anfangsbuchstaben A bis R werden hiermit zur Ablieferung aufgefordert.

Erbenheim, 5. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Verordnung betr. den Ankauf von Vieh.

Auf Grund des § 12 Ziffer 1 und des § 15 Abs. 1 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 wird für den Umfang des Landkreises Wiesbaden mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes verordnet:

§ 1.
Wer Viehhandel betreibt, bedarf zur Fortsetzung dieses Gewerbebetriebes der besonderen Erlaubnis des Kreisausschusses.

Der gleichen Erlaubnis bedarf, wer Viehhandel neu anfangen will.

§ 2.
Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis ist bei dem Gemeindevorstand schriftlich zu stellen. Der Gemeindevorstand hat ihn an den Kreisausschuß mit gutachtlicher Äußerung einzurichten.

§ 3.
Der Inhaber einer nach § 1 erteilten Erlaubnis ist verpflichtet, diese während der Ausübung des Viehhandels bei sich zu führen und auf Erfordern der zuständigen Behörden oder Beamten vorzulegen. Ist er hierzu nicht imstande, so hat er auf Verweis der zuständigen Behörden oder Beamten den Viehhandel bis zur Vorbesichtigung der Erlaubnis einzustellen.

§ 4.
Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden nach § 17 Ziffer 2 a. a. D. mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung im Kreisblatt (Haß. Anzeiger) in Kraft.

Wiesbaden, den 22. Januar 1916.

Namens des Kreisausschusses:
Der Vorsitzende: von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 25. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Verordnung

betr. Änderung der Verordnung über die Vereitung von Backwaren vom 2. Oktober 1915 (Beilage zu Nr. 119 des Kreisblattes).

Auf Grund der §§ 47 und 49a der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Biebrich folgende Verordnung erlassen.

In der Verordnung über die Vereitung von Backwaren vom 2. Oktober 1915 (Beilage zu Nr. 119 des Kreisblattes) werden folgende Änderungen vorgenommen:

1. Im § 1a sind die Worte „zwei und vier Pfund“ durch die Worte „eintausendneinhundertfünfundsiebzig Gramm“ zu ersetzen.
2. Im § 1b sind die Worte „in der Form eines zweiteiligen Wasserwerts“ durch die Worte „in beliebiger Form“ zu ersetzen.

2. In der Verordnung über die Selbstversorgung im Verkehr mit Brotgetreide, Mehl und Backwaren im Erntejahr 1915 vom 2. Oktober 1915 (Beilage zu Nr. 119 des Kreisblattes) erhält § 1 folgenden Abfag:

Vom 1. Februar 1916 ab beträgt die Menge, die ein Selbstversorger an Brotgetreide verwenden darf, auf den Kopf und Monat wieder neun Kilogramm und entspricht einem Kilogramm Brotgetreide wieder achthundert Gramm Mehl.

Auf Grund des § 53 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Biebrich der Preis für das vom Kreise abgegebene Mehl wie folgt festgesetzt:

1. für einen Doppelzentner Roggenmehl auf 37 Mark, 2. für einen Doppelzentner Weizenmehl auf 43 Mark. Diese Festsetzung tritt am 31. Januar d. J. in Kraft.

Wiesbaden, den 26. Januar 1916.

Namens des Kreisausschusses.

Der Vorsitzende: von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 28. Jan. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche noch Speisekartoffeln bis zur neuen Ernte nötig haben, werden hiermit zum letzten Mal aufgefordert, sich unverzüglich unter Angabe ihres Bedarfs auf hiesiger Bürgermeisterei zu melden. Spätere Bestellungen bleiben unberücksichtigt.

Erbenheim, den 8. Febr. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der bestellten Fische erfolgt am Freitag, den 11. Februar d. J., vorm. von 8 Uhr ab im hiesigen Freibankgebäude.

Erbenheim, 8. Febr. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Versteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, den 25. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 8. Februar 1916.

— Die neue Nationalhymne. Aus Wien wird der „B. Z.“ berichtet, Richard Strauß komponiert im Auftrag des Kaiser Wilhelms auf eigenen Text eine deutsche Nationalhymne. — Die Nachricht muß wie die „B. Ztg.“ hinzufügen, mit Vorbehalt weitergegeben werden. Nach den Informationen des Blattes besteht an leitenden amtlichen Stellen die Absicht, die bisherige deutsche Nationalhymne wegen der englischen Herkunft, ihrer Melodie und ihres schlechten Textes durch ein in Wort und Weise neues Lied zu ersetzen, für dessen Erlangung an ein Preisausschreiben gedacht wird. Strauß hat ein Talent für volkstümliche Melodik bisher jedenfalls nicht bekundet. Seine Beiträge für das sogenannte Kaiserliche Volksliedbuch für Männerchor z. B. zählen zu den am wenigsten gelungenen der beliebten Sammlung.

— Erhöhung der Brauergerste-Einkaufspreise durch die Gersten-Verwertungs-Gesellschaft. Durch Bundesratsverordnung sind die Kontingente der Brauereibetriebe, die seither 60 Prozent des Friedensstandes betragen, ganz wesentlich herabgesetzt worden. Infolgedessen fehlen der Gersten-Verwertungs-Gesellschaft zur vollen Versorgung der von ihr zu beliefern den Betriebe nur noch verhältnismäßig geringe Mengen Gerste. Es liegt der Gesellschaft aber daran, diesen Restbedarf schnell zu decken. Hierfür ist u. a. die höhere Rücksicht maßgebend, daß die Bemühungen der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, ihren eigenen Bedarf bald hereinzubekommen, nicht durchkreuzt werden sollen. Bekanntlich ist die Zentralstelle durch Bundesratsverordnung vom 17. Jan. ermächtigt worden für Gerste, die bis zum 29. Februar 1916 einschließlich bei ihren Niederlagen abgeliefert ist, um 6 Mk., und in der Zeit vom 1. bis 15. März d. J. um 3 Mark über den bisherigen Höchstpreis von 30 Mk. für den Doppelzentner hinauszugehen. Hierdurch erhöht sich der von ihr anzulegende Preis auf 36 Mk. für den Monat Februar, auf 33 Mk. für die erste Hälfte des März. Bekanntlich zahlt nun aber auch die Gersten-Verwertungs-Gesellschaft schon jetzt 35 Mk. bis 36 Mk. für den Doppelzentner Brauergerste. Um nun einen

weiteren Anreiz zu schnellem Verkauf an ihre Kommissionäre zu bieten, hat sich die Gesellschaft zu nachstehenden, sehr wesentlichen Neuerungen entschlossen: 1. Für alle im Februar ds. J. verkaufte und abgelieferte Gerste wird ein namhafter Preisrückschlag bewilligt, so daß künftig durchweg 40 Mk. für den Doppelzentner frei Bahn bzw. Lager des Kommissionärs gezahlt wird. 2. Um den früheren Verhältnissen entgegenzukommen, wird für alle Gerste, welche noch zu dem niedrigeren alten Preis gekauft, indes bisher nicht abgeliefert wurde, gleichfalls 40 Mk. bezahlt, sofern sie bis spätestens 15. Febr. ds. J. zur Ablieferung gelangt. Es besteht sonach in nächster Zeit für die energiegelandenden Landwirte eine sehr günstige Gelegenheit, ihre Vorräte zu einem außerordentlich lohnenden Preis an die Kommissionäre der Gersten-Verwertungs-Gesellschaft abzugeben. Es ist aber zugleich auch die allerletzte Gelegenheit. Denn bestimmungsgemäß fällt nach dem 31. März nicht nur die von den Kommunalverbänden bzw. von der Zentralstelle laut Verordnung vom 17. Jan. 1916 zu gewährende Prämie fort, sondern von diesem Termin ab soll nicht einmal mehr der ursprüngliche Höchstpreis von 30 Mark für den Doppelzentner gezahlt werden. Vielmehr tritt für die im Besitz landwirtschaftlicher Unternehmer befindliche Gerste, die bis zum 31. März nicht freiwillig zur Abnahme angeboten wird, im Falle der Enteignung eine Kürzung des Uebernahmepreises um 6 Mark, also auf 24 Mark für den Doppelzentner ein. Der Unterschied zwischen diesem späteren Zwangspreis und dem jetzt von der Gesellschaft angebotenen Preis von 40 Mk. macht fast den vollen Betrag des Friedenspreises für Gerste aus. Unter diesen Umständen wird es kein einsichtiger Landwirt auf Enteignung ankommen lassen.

* Preiserhöhung für chemische Produkte. Sämtliche deutsche Farbenfabriken teilten ihren Abnehmern im neutralen Ausland mit, daß sie die Preise ihrer Fabrikate um 400 pCt. erhöhen. Mit dieser Maßnahme, die auch für früher bestellte Waren sofort in Kraft tritt, ist hauptsächlich eine Einwirkung auf die ausländischen Devisenkurse beabsichtigt. Gleichzeitig wird bekannt, daß die Rechnungen für Holland statt seither in Mark nur noch in holländischen Gulden ausgestellt werden, wobei 1 Gulden gleich 60 Heller berechnet wird.

§ Fischverkauf. Die hiesige Gemeinde hat einen Fischverkauf eingerichtet. Der erste Verkauf findet am Freitag, den 11. d. M., vormittags von 8 Uhr ab statt und zwar im hiesigen Freibankgebäude in der Tannusstraße.

§ Auszeichnung. Dem Vize-Feldwebel Franz Koch von hier, im Kaiserl. osmanischen schweren Art.-Reg. 16, ist von Sr. Maj. dem Sultan der Eiserner Halbmond verliehen worden.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 8.: Abon. D. „Margarete“. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 9.: Ab. B. „Hans Heiling“. Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, 10.: Ab. A. „Aida“. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 11.: Ab. C. „Der Vögel“. Anf. 7 Uhr.
Samstag, 12.: Ab. D. „Die verkaufte Braut“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 8.: „Romödie der Worte“.
Mittwoch, 9.: „Die selige Eggeling“.
Donnerstag, 10.: „Als ich noch im Flügelkleide“.
Freitag, 11.: Volksvorstellung. „Sturm und Drang“.
Samstag, 12.: Neuheit! „Jettchen Gebert“.

Wer Brotgetreide veräußert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

MANOLI
Die führende Zigarette

Belgien.

Seine eigenen Eindrücke über die deutsche Verwaltung in Belgien gibt ein schwedischer Journalist mit folgenden Worten in die Öffentlichkeit: „Die deutsche Verwaltung in Belgien hatte eigentlich nichts, worauf sie sich stützen konnte. Sie hatte eine umfassende Organisation zu schaffen innerhalb einer verheerten und gegen die fremden Herren misstrauische Bevölkerung. Diese schwere Aufgabe hat sie auf das glänzendste gelöst. Die erste Tätigkeit bestand darin, das durch den Krieg lahmgelagerte Geschäftsleben wieder in Gang zu bringen. Belgien ist ein Industrieland, das für den Absatz seiner Produkte auf den Export angewiesen ist. Als die Zeit der neuen Ernte kam, hielt es der Generalgouverneur für seine Pflicht, diese ausschließlich der belgischen Bevölkerung zugute kommen zu lassen. Eine umfassende Untersuchung wurde angestellt, um zu konstatieren, wieviel Brotgetreide im Laufe des Jahres 1915 im okkupierten Belgien produziert wurde. Diese Maßregel wurde von der belgischen Bevölkerung dankbar anerkannt. Jeder Bauer bekam zugewiesen, wieviel von seiner Ernte er für sich selbst behalten konnte und wieviel er verkaufen durfte. Der Verkaufspreis wurde vom Generalgouverneur festgesetzt. Es ist bezeichnend, daß die Ernte des vorigen Jahres dadurch trotz des Krieges sich als nicht schlechter, sondern eher besser als gewöhnlich, herausstellte. Dies ist unzweifelhaft das Verdienst der deutschen Verwaltung, die keine Mühe scheute, um dieses gute Resultat zu erreichen. Ich habe mich selbst davon überzeugen können, daß die Acker in Flandern bis vorne in die ersten Schützengräben bestellt waren.“ (Etr. Bln.)

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Bewegung an der Front hält an und gibt der Vermutung Raum, daß es über kurz oder lang zu größeren Zusammenstößen kommen wird. In Flandern, im Artois und an anderen Stellen haben wiederum lebhaftere Artilleriekämpfe stattgefunden; aus den Argonnen werden Handgranatenkämpfe berichtet und die beiderseitigen Luftflotten sind unablässig tätig, Blößen des Gegners zu erspähen und ihm nach Kräften Schaden zuzufügen. (Etr. Bln.)

Deutschland.

1) Wirtschaftslage. (Etr. Bln.) Im Gegensatz zu der unruhigen Nervosität und Zerkahrenheit, die sich in Handel und Industrie unserer Gegner zeigt, geht Deutschlands Wirtschaftsleben in unerbittlicher Festigkeit seinen Gang weiter. Seitdem die Ueberzeugung von der militärischen und wirtschaftlichen Unbesiegtbarkeit Deutschlands Gemeingut aller Kreise unseres Volkes geworden ist, hat sich die „innere Front“ noch gekräftigt. Die deutsche Rohstoffe- und Kohlenenergie nimmt wieder von Monat zu Monat zu. Der Kohlenknappheit, die sich eine Zeit lang während bemerkbar gemacht hatte, ist man Herr geworden. Die Verteuerung der Rohstoffe und die Zunahme der Unkosten als Folge von Lohnerhöhungen haben zwar fast in allen Industrien und Gewerben zu Preisaufschlägen geführt, aber die Kaufkraft des deutschen Volkes hat auch diese Belastungsprobe gut überstanden.

2) Genugtuung. (Etr. Bln.) Gerade die Genugtuung, die wir darüber empfinden, daß die Engländer mit ihrer Brotgetreideversorgung in eine immer schwieriger Lage kommen, sollte uns ein neuer Ansporn sein, unsere Situation in dieser Frage schon jetzt für alle Zukunft sicherzustellen. Und hierzu kann immer wieder jeder einzelne beitragen, wenn er mit eiserner Pflichterfüllung seinen Brotverbrauch auf das allernotwendigste beschränkt und kein Gebot der Sparfamkeit unbeachtet läßt.

3) Warnung. Trotz der mehrfach erlassenen Warnungen gegen Verschwendung alkoholischer Genussmittel an Angehörige des Feldheeres hat der Verkauf von Schnaps und konzentriertem Alkohol an Kranke und Genesende einen vielfach besorgniserregenden Umfang angenommen. Wenn auch die Lazarette und Genesungsheime nach Möglichkeit Vorkehrungen treffen, daß ihren Schutzbefohlenen aus diesen Sendungen kein Schaden erwächst, so können doch alle

Sammelstellen und alle Angehörigen im Noth Stande auch aus wirtschaftlichen Gründen nicht dringend genug ersucht werden, Verschwendung alkoholischer Getränke ins Feld zu unterlassen.

Kriegsschulden.

Es läßt sich sagen, daß die Zunahme der durch den Krieg bedingten Schuldenlast in den Ländern, soweit sich die Kriegskredite feststellen ließen, pro Kopf der Bevölkerung folgende Höhe erreicht:

Schweiz . . .	106 Francs,
Ungarn . . .	217 Francs,
Oesterreich . .	324 Francs,
Deutschland . .	473 Francs,
Frankreich . . .	708 Francs,
England . . .	788 Francs.

(Etr. Bln.)

Europa.

1) Frankreich. (Etr. Bln.) Ein Erlaß des Kriegsministers hebt die dauernde Befreiung vom Wehrdienst auf. Die zukünftigen Zurückstellungen werden von begrenzter Dauer sein. Mit Ende Februar laufen die Zurückstellungen für die in Frankreich wohnenden, mit Ende März die Zurückstellungen für die übrigen in Europa und Nordafrika und mit Ende April für alle übrigen Wehrpflichtigen ab.

2) Rußland. (Etr. Bln.) Die Ernennung Stürmers fand in der Presse einen lauwarmen Empfang. Man freut sich über den Abgang Gorenwyls, bewillkommt aber seinen Nachfolger nicht.

3) Albanien. (Etr. Bln.) In militärischen Kreisen wird angenommen, daß die Franzosen Genietruppen und die Engländer Geschütze nach Valona transportiert haben, aber größere Truppenmengen vermag die Entente für Albanien nicht aufzubringen.

4) Schweiz. (Etr. Bln.) Die nicht militärpflichtigen Schweizer der Jahrgänge 1883 bis 1892 haben sich einer Nachmusterung zu unterziehen. Zu widerhandlungen werden militärgerichtlich bestraft.

5) Albanien. (Etr. Bln.) Ein hervorragender italienischer Stratege ist der Meinung, daß die Oesterreicher jetzt wahrscheinlich das Adriatische Meer zwischen Brindisi und San Giovanni di Medua durch Minen absperren werden, damit sie ihre an der albanischen Küste vorrückende Armee leichter von der See aus versupplieren können.

6) Montenegro. (Etr. Bln.) Man meldet zur Flucht der Könige von Serbien und Montenegro, daß, bevor die Katastrophe über Montenegro hereinbrach, der Bruder des Königs Peter, Knas Alexio, der am Hofe in Cetinje weilte, die Ansicht vertrat, daß man sich mit Oesterreich wohl noch einigen könne, daß aber bald der Krieg mit Italien folgen werde. Beim Transport des Hofstaates des serbischen Königs mußte man mit 500 Pferden, von denen unterwegs 200 liegen blieben, ohne Straße und Steg über das Gebirge. Der König war während der ganzen Flucht den größten Gefahren ausgesetzt.

Briten-Fälle.

Die „Nowoje Wremja“ läßt sich über die Lage in Mesopotamien aus London berichten, daß die Situation des Generals Townend noch immer sehr kritisch ist. Obwohl die letzten Angriffe der Generale Nylmar und Younghouseband trotz rücksichtslosen Einsatzes der Truppen und ohne Scheu vor den großen Verlusten mit größter Erbitterung und Zähigkeit vorgetragen wurden, gelang es nicht, bis nach Kut-el-Amara vorzustoßen. Die sehr bedeutenden Verluste waren vergeblich. Zurzeit sind die Witterungsverhältnisse weiteren Angriffen nicht günstig, auch müssen dringend Verstärkungen abgewartet werden. Der Korrespondent warnt vor einer optimistischen Auffassung der Lage in Mesopotamien. Man könnte in Petersburg nur gut daran tun, wenn man die Ereignisse im Tigris-Gebiet, die ja auch für Rußland von größtem Interesse sind, so pessimistisch, wie möglich, betrachtet. Denn man müsse sich gegenwärtig halten: Selbst wenn Nylmar oder Younghouseband nach Kut-el-Amara vorstoßen könnten, so ist

die Lage noch durchaus nicht sichergestellt. Es sei nicht so unwahrscheinlich, daß dann auch die Entscheidung erneut mit eingeschlossen würden. In dieser Hinsicht sei wichtig, zu beachten, daß in letzter Zeit stärkere türkisch-arabische Abteilungen bei Korna an deren Lauf des Tigris gezeigt haben, mit der absichtlichen Absicht, die rückwärtigen Verbindungen der Sacktruppen abzuschneiden. Und jeder, der den Orient kenne, wisse, was das zu bedeuten habe, wenn dieses den Sen oder Arabern gelingt.

(Etr. Bln.)

Asien.

1) Persien. (Etr. Bln.) Der Versuch der in Persien stehenden russischen Truppen, die in Kut-el-Amara eingeschlossenen Engländer aus der türkischen Umklammerung zu befreien, dürfte, wie aus Mitteilungen Petersburgs hervorgeht, als endgültig gescheitert anzusehen sein.

(Etr. Bln.)

Türkische Zukunft.

Der Geschäftsführer der deutsch-türkischen Vereinigung Dr. Schaller, rät zunächst zur Zurückhaltung und Beseitigung der Anknüpfung von Handelsbeziehungen zur Türkei, aber nicht etwa, weil der türkischen Handelswelt kein Vertrauen entgegenzubringen sei, sondern weil die nächste Aufgabe darin bestehen müsse, zur Erhaltung der natürlichen Volkswirtschaft die Hand zu bieten. Dem müsse Gelegenheit geboten werden, mehr verkaufen zu können, ehe er Käufer werden könne. Die erste Aufgabe in der Türkei sei also: größtmögliche Steigerung der wirtschaftlichen und bergbaulichen Erträge, hüttennische und agrarwirtschaftliche Erschließung Kleinasien und Mesopotamiens.

Vorerst fehlt es aber noch an Menschen, an Vermitteln, an Kapital; es fehlen geordnete Kleinrentenverhältnisse. Hier wird von der sachkundig zu beratenden türkischen Verwaltung und vom tatkräftigen deutschen Vorkommnisgeist der Hebel einzusetzen sein.

(Etr. Bln.)

Aus aller Welt.

1) Berlin. Ein rätselhafter Todesfall ereignete sich in der Barbarossastrasse. Der Bäckermeister Weinmann der Hohenzollernstraße und der Bäckermeister Scher der Barbarossastrasse, die sich mit dem Gesellen zu Stat hingeseht hatten, wurden tot aufgefunden. Der selbe lag sterbend auf der Erde. Ueber die Todesursache konnte noch keine Aufklärung gegeben werden, doch ist man an, daß es sich um eine Vergiftung handelt, die scheinlich durch den Genuß von Büchsenfleisch herbeigeführt worden ist.

2) Osterode. Das Eisenerz-Kreuz erhielten der Lokomotivführer Gustav Clemens und der Lokomotivführermann Schiller, beide von der Betriebswerkstätte Osterode. Am Tage der Schlacht bei Tannenberg mußten die beiden mit ihrer Lokomotive einen dringenden Munitionstransport in die Feuerlinie bringen und wurden den Feinden von beiden Seiten arg beschossen. Obgleich die Schienen stellenweise gesprengt waren, es ihnen doch, mit der Lokomotive und den anhängenden Wagen aus dem Feuerbereich zu entkommen.

3) Halensee. Es fand eine Explosion von Pulver statt. Eine Arbeiterin wurde getötet, vier leicht verletzt. Die Leute wurden nach dem Kranken gebracht. Auch der Schaden ist nicht unerheblich. Die Ursache des Vorfalles konnte noch nicht festgestellt werden. Militärische Interessen werden durch den Vorfall berührt, da es sich um eine private Anstalt handelt.

4) London. (Etr. Bln.) An der jüngst in London gehaltenen Versteigerung von Pelzen waren die für Tachs um 50, für Maulwurfs um 25, für um 50 und für Bismarcken-Jelle um 15 Prozent, als bei der im Oktober 1915 abgehaltenen Versteigerung

Der Pächter von Solgaard.

2.

Maren wollte ein Wort dazwischen reden, denn ihr „Großvater“ (ihre Großmutter) war ihr alles, Mutter und Großmutter, Erzieherin und Freundin in einer Person. Doch die Zeit drängte ja, und man war gewöhnt, dem Vater, der übrigens im Grunde seines Herzens nicht so böse war, wie er schien, zu gehorchen.

In dieser tröstlichen Ueberzeugung: „Er tut nur so, das Herz ist gut!“ hatte „Großvater“, eine wahrhaft kluge und gute Frau, eine Philosophin in Tagelohntracht, ihr Entschuldig, seit es sehnend und wissbegierig, gebracht.

Schmerzlich war es für Maren aber doch, daß der Vater sich von Leuten solcher Art so blenden und beherrschen ließ.

Nun hielt die mit zwei wertvollen Halsketten bespannte Rheinbroder Kutische vor dem Solgaarder Herrenhaus.

Grothus war noch nicht ganz mit seiner Toilette fertig und witterte und schimpfte, da der weiße, steife Kragen so gar nicht um seinen dicken Hals passen wollte. Auch stand es ihm nicht an, daß Maren, die sich eifrig um ihn bemühte, nicht das schwarzseidene Kleid angezogen hatte, sondern nur ein sehr einfaches, ihr zwar nicht minder gut stehendes.

„O je, o je!“ seufzte er, noch einen Blick in den Spiegel werfend. Da steckten seine ungeglückten Glieder nun in engen, blauen Beinkleidern, hohen Lackstiefeln und einer braunen Manchestersacke, genau wie der Oberförster eine besaß. Dazu der hohe Kragen, das glattrasierte Gesicht und

der pomadisierte Schnurrbart, so war aus dem Bauern ein Junker geworden.

„Seh schnell die Handmanchetten!“

„Hier, Vating, hier! Nun bist du pfeifen!“

Herr Lauritz Nielsen, der dem seinen Mann zuerst entgegentrat, sah nun keineswegs nach etwas Großartigem aus. Er mochte Mitte der Dreißiger sein, war etwas übermittelgroß, sehr hager und hatte ein fahles Gesicht mit einer Nase, die an einen Geißschnabel erinnerte. Die kleinen runden Augen erhöhten den raubvogelartigen Ausdruck noch. Die lässige Haltung entsprach dem ganzen schlaffen Äußeren dieses in seinen ländlichen Gewohnheiten verbaute Mannes.

Das einzige Feine an ihm war ein rotseidenes Taschentuch, das aus der Brusttasche prächtig hervorsteckte, und ein funkelnder Siegelring am Finger.

Sonst pflegte Herr Nielsen mit dem Nachbarn platt-dänisch zu reden; heute sprach er jedoch in sehr gewähltem Hochdänisch der vornehmen Brüder wegen.

Diese waren in ihrem Äußeren und Benehmen Aristokraten vom Scheitel bis zur Sohle. Namentlich der Herr Regierungsrat hatte etwas derart Respektgebietendes an sich, daß Grothus, wie ihm derselbe seine wohlgepflegte, weiße Hand reichte, fast einen Kuß darauf gedrückt hätte.

Er fühlte sich dann nicht wenig gehoben, als die hohen Herren ihm über seinen Hof und das behagliche Wohnhaus allerlei Schmeicheles sagten, auch seinem Wein alle Ehre ansteten und durchblicken ließen, daß sie in ihm einen Patrioten von großem Einflusse erblickten. Auch über Maren, die ohne Kunstflei in schlichter Anmut und dem ihr angeborenen Taktgefühl die Pflichten der Hausfrau

erfüllte, hörte der Besitzer von Solgaard, was seine geizig klang.

Laurens Nielsen folgte der flehlichen Mahnung bei allen ihren Bewegungen mit seinen Raubvogel als hätte er nicht übel Lust, aus seiner Höhe herab auf dieses unschuldige Täubchen und es mit Krallen in sein Nest zu tragen.

„Sagen Sie mal, Herr Grothus“, näselte der sich über den leicht ergrauten Schnurrbart streichende, da auf ihrem Pachtland draußen in der Heide ein Verräter, der anno 48 mit unter den Verrätern unseres Königs gerechte Sache gekämpft hat, soll er heißen und durch und durch deutsch gesinnt.“

Grothus rückte etwas verlegen mit seinem Stuhl erwiderte kurz:

„Aber ganz harmlos! Darf ich mir gestatten Rat? — Ihr Wohl!“

„Es lebe das alte Dänemark“, entgegnete der mit sein Glas, kam jedoch nicht, wie Grothus gehofft, zu dem Thema ab.

„Aber, mein Verehrtester“, fuhr er mit gedämpfter Stimme fort, „das geht nicht!“ Darin müssen wir wie ein Mann sein hier auf der Grenzwaide! — Elemente gehören nicht hierher! — Der Radeke aus, unter allen Umständen. Es wird doch wohl ein Grund zu finden sein? Wie ich hörte, ist er ein solch Pachtzahler!“

Urpöblich tritt Maren mit weit geöffneten, den Augen vor den feinen Herrn mit der Hofe des Brogs im Knopfloch und spricht statt ihres Vaters:

Kleine Chronik.

1) **Raubmörder.** Unter dem Verdacht, den Raubmordversuch auf den Ortskrankenkassenrentanten Voel in Konig verübt zu haben, ist der 16-jährige Eisenbahnarbeiter Leo Froese in Konig verhaftet worden.

2) **Postmarder.** Trotz der schärfsten Verbote, trotz eines ausgebreiteten Ueberwachungsdienstes wird der Butter-schmuggel von der Westpfalz nach Preußen eifrig betrieben. Die bedeutend höheren Höchstpreise in Saarbrücken veranlassen zahlreiche Händler und Landwirte, die Bestimmungen zu umgehen, und nicht selten werden Händler mit 50, ja bis 100 Pfund Butter, angehalten. Auch mit der Post werden zahlreiche Pakete ins Preussische geschickt. Von der Strafkammer in Zweibrücken wurde kürzlich ein Postmarder abgeurteilt, der derartige Sendungen so umfangreich bestahl, daß er mit der gestohlenen Ware einen richtigen Handel betrieb.

3) **Verräter.** Fahrenflüchtig ist der Sohn Max des vom Kaiser geadelten letzten Präsidenten des früheren Landesauschusses von Elsaß-Lothringen, Eduard von Jaunes. Dr. Max von Jaunes war 10 Jahre Vertreter der Stadt Metz im Reichstag. Wie die Frankfurter Zeitung berichtet, wurde auch sein Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Er war zwar Direktor der Saargemünder Steingutfabrik, brachte jedoch den größten Teil des Jahres in Paris zu, wo seine Gattin ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatte.

4) **Anonym.** Der anonyme Brief ist in Frankreich nachgerade zu einer alltäglichen Erscheinung geworden, die für die herrschende Stimmung bezeichnend ist. Der Krieg hat im französischen Bürgertum nicht gerade die besten Instinkte entseelt, indem er die Epidemie der anonymen Briefe entzündet ließ. Der Verleumdung und Vortracht wurde so freier Lauf gegeben. In Klemtern, bei den Privatadressen der Politiker, in den Redaktionen der Zeitungen: überall laufen diese anonymen Briefe in stetig sich steigender Zahl ein. Man klagt den einen an, weil er gesund aussieht und im Zivil umhergeht; sicherlich ist er ein Drückeberger. Der andere trägt eine goldene Brille; wer zweifelt noch, daß er ein verkappter Deutscher ist? Wieder ein anderer hat in seinem Wohnzimmer um elf Uhr abends eine rotbesichtige Lampe angezündet; will er feindlichen Agenten irgend ein geheimes Zeichen geben? In diesem Ton geht es fort. Tag für Tag, und bald wird es keinen Bürger mehr geben, der nicht von seinem Nächsten insgeheim bescholten wird. (Str. Bln.)

5) **Seehunde.** Von der Insel Äsen wird gemeldet, daß dort die Seehunde überhand nehmen. In großer Menge treten sie nach einer Mitteilung der Jagdzeitung „St. Hubertus“ im Benningbund und der Außensphäre zwischen dem J.-Lande und der Insel Äsen auf. Die Rege der Fische sind in steter Gefahr, da die Seehunde sie zerreißen, um an die darin gefangenen Fische gelangen zu können. Auf das starke Auftreten der Seehunde wird es auch zurückgeführt, daß die Dorsch- und Heringsfischerei in der Böhre jetzt so geringe Erträge liefert, daß z. B. manchmal in Sonderburg überhaupt keine Fische auf den Markt kommen. Vielleicht hat die außerordentlich starke Kälte in den nördlichen Ländern die Seehunde südwärts getrieben. An der Ostküste Dänemarks sind kürzlich ebenfalls zahlreiche Seehunde festgestellt worden, die an vielen Stellen reiche Nahrung an den zahlreichen an die Küste geworfenen, erfrorenen Heringen finden.

Gerichtssaal.

1) **Verbot.** Das Erfurter Schöffengericht verurteilte einen Beihülfe und ein 14-jähriges Mädchen aus Erfurt, die den brieflichen Verkehr einer in Erfurt wohnenden Pariserin mit einem kriegsgefangenen Franzosen vermittelt haben, zu einem Verweise. — Schärfer wurde eine Frau angefaßt, die einem bei der städtischen Müllabfuhr beschäftigten Kassen ein Stück Brot gegeben hatte. Sie wurde zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt.

2) **Freigesprochen.** Das Schwurgericht in Halle a. S. sprach die 25-jährige Ehefrau Gertrud Wegig aus Bitterfeld von der Anklage des versuchten und vollendeten Totschlags frei. Die Angeklagte hatte am Vortag Sonntag des

„Herr Regierungsrat, der alte Kadeke hat unserem Hause seit 25 Jahren als treuer Freund nahegestanden. Meine verstorbene Mutter hielt sehr große Stücke auf ihn. Er bezahlte seine Pacht stets pünktlich, bis auf die letzten beiden Jahre, wo Unglück über

Weiter ließ der gestrenge Vater sein Kind nicht reden, er fuhr ihr eifrig ins Wort:

„Kind, gehe in die Küche und sehe nach dem Braten!! Sei nicht naseweis!“

Die drei vornehmen Herren murmelten etwas für sich, das eine artige Verteidigung der jungen Dame und zugleich eine Zustimmung zu dieser Bemerkung bedeuten sollte.

Stolz, wie eine Königin, schritt Waren hinaus und die eheliche Entrüstung machte ihr schönes Gesicht doppelt schön.

„Nedet wie ein Kind und wie ein unvernünftiges Weib, aber meint es ja gut“, meinte Grothus, als seine Tochter hinaus war.

„Also, die letzten Jahre haperte es mit der Pachtzahlung?“ fuhr der Rat fort.

„Nun ja, etwas, das heißt — ich bekam die Pacht — mit Zinsen dann immer bald nachher.“

„So, so! — Sie wissen doch, daß Kadekes Sohn in Berlin bei der Garde dient, und zwar als Unteroffizier?“

„Ja, ja, er soll Soldat durch und durch sein. Hat sich sogar die Rettungsmedaille verdient.“

„Pah, das ist auch etwas in Preußen! — Herr Grothus, ich wüßte Ihnen einen anderen Pächter, einen Mann

vorigen Jahres sich mit ihren drei Kindern ins Wasser gestürzt und war mit einem Kinde gerettet worden. Den Grund zu der Tat bildeten eheliche Zerwürfnisse und eine unheilbare Krankheit des Mannes.

Vermischtes.

1) **Prophezeiung.** Aus den handschriftlichen Beständen der Pariser Nationalbibliothek, die sich auf die Erfindung des Luftballons und den ersten Aufstieg der Brüder Montgolfier beziehen, veröffentlicht der Pariser „Figaro“ ein Epigramm, das, wie er sagt, Ludwig 16. zum Autor hat, und nach dem ersten geglückten Versuche der Brüder vom König eigenhändig niedergeschrieben worden ist. Mit beneidenswertem Optimismus fügt das genannte Blatt der Mitteilung des Epigramms die Bemerkung bei, daß sich die königliche Prophezeiung im Laufe eines Jahrhunderts erfüllt habe, und daß sie daher als ein auch heute noch zeitgemäßes Dokument, wohl eine Wiedergabe verdienne. Das übrigens poetisch ziemlich minderwertige Gedicht besagt nach seinem Inhalt: „Die stolzen Engländer nehmen die Herrschaft über das Meer für sich in Anspruch, während die leichtblütigeren Franzosen die Luft beherrschen werden.“ — Die letzten Zeppelinbesuche über Paris sollten eigentlich den „Figaro“ darüber belehren haben, wer heute die Luft beherrscht.

2) **„Drückeberger“-Orden.** Einen solchen hat einmal Friedrich der Große geschaffen. In seiner Garde befand sich ein Mann, den der alte Fritz selbst einen „Drückeberger“ nannte. Es war ein Italiener namens Calabria, der ein schöner und witziger, aber recht feiger Kerl war. Er besaß die Geschicklichkeit, jedesmal bei Ausbruch eines Krieges im Lazarett zu verschwinden, um seine wertvolle Person in Sicherheit zu bringen. So war es denn auch kein Wunder, daß dieser Held, der kein Pulver zu riechen vermochte, es zu einer sehr langen Dienstzeit brachte und nach zwanzig Jahren zum Wachtmeister. Als er hierzu ernannt wurde, gab der König in einer Randbemerkung ihm die beruhigende Versicherung, er solle auch fernerhin niemals Pulver zu riechen brauchen, da dies offenbar bei ihm eine krankheitsregende Wirkung ausübe. Des Königs fortgesetzte Gunst ließ nun diesen Calabria auf den mehr fähigen als wohlbegünstigten Einsall kommen, den Monarchen um einen Orden zu bitten, da er der Älteste im Regiment sei und nicht gegen Jüngere, die Orden hatten, zurückstehen wolle. „Du sollst einen haben, aber einen ganz besonderen“, sagte lachend der König, setzte sich an seinen Schreibtisch, schnitt aus Papier einen Ordensstern aus, den er mit eigenhändiger Zeichnung und Unterschrift versah, und überreichte diesen Orden für „Drückeberger“ dem Wirtsteller. Die Zeichnung ließ einen davonlaufenden Hasen erkennen, und die Unterschrift lautete: „Calabria, princeps leporum“. Calabria war schlaffertig genug, seinen Dank in die Worte zu kleben: „Ich besitze den höchsten Orden in der preussischen Armee; er ist so kostbar, daß ihn nur ein König machen konnte.“

3) **Rheinwein.** Man hört oft die Frage, wo denn am Rhein der beste Wein wachse. Diese Frage ist leichter gestellt, als beantwortet. Freuen wir uns, daß Gott an verschiedenen Plätzen so herrliches wachsen läßt, und jeder Geschmack und jede Liebhaberei dabei ihre Rechnung finden. Auch spielen bei der Güte des Weines so viele Faktoren mit, daß, je nachdem die wechselnden Verhältnisse bald den einen, bald den anderen Faktor günstig oder ungünstig beeinflussen, eine Verschiebung in der Qualität der einzelnen Lagen stattfindet. Der eine Boden verlangt mehr trockene, der andere etwas feuchtere Witterung. Mancher Nachteil der natürlichen Verhältnisse kann wettgemacht werden durch umsichtigen, rationellen Bau der Weinberge, durch vorsichtige Lage und bessere Kellerbehandlung. Wie viele schlürfen den edlen Nektar, ohne dabei zu gedenken, welche Mühe erforderlich war, bis der Rebenast hell und klar im Glase perlte. Den edelsten Wein liefert unfechtig, die in den bevorzugten Rheingauer Lagen allein in Betracht kommende kleine gewürzte Rieslingtraube. Aber wie verschieden ist wiederum das Produkt derselben Traube in den verschiedenen Lagen! Anders schmeckt der Riesling

von unserer Partei, einen Dänen. Wir wollen ihn hierher setzen, und sollte er doppelte Pacht zahlen.“

Da leuchteten des Solgaarders Augen, und der Vorschlag schien ihm, sobald er etwas von doppelter Pacht hörte, nicht übel. Seine Paktucht stand der Ehrucht nämlich nicht nach.

„Zeigen Sie mir doch, wenn ich bitten darf, einmal den Pachtvertrag“, sprach der Regierungsrat weiter.

Etwas zögernd tat Grothus das, denn er genierte sich wegen des arg beschmutzten vergilbten Blattes, den er in seinem Schreibtisch aufbewahrt hatte.

Herr Rielsen aber legte seinen goldenen Klemmer auf die Nase und studierte das alte Schriftstück sehr genau.

„Um, Sie können hiernach Kadeke jeden Tag davonjagen. Steht ja ausdrücklich da: Falls die Pachtsumme nicht zum angegebenen Termin bezahlt wird, steht dem Verpächter das Recht zu, den Vertrag als gebrochen anzusehen.“

Das kuckte Grothus recht wohl, aber er wußte auch, daß sein Pächter ihm für jeden Monat über die Frist sieben Prozent Zinsen gezahlt und allerlei Arbeit geleistet, zu denen er nicht verpflichtet war.

„Lieber Freund“, sprach der Herr Rat, des Solgaarders derbe Hand mit seiner weichen, aristokratischen innig drückend, „sorgen Sie also dafür, daß der Mann so bald wie möglich verschwindet. Wir von der Regierung, wissen so etwas zu belohnen.“

„Ja“, pflichtete dem Bruder jetzt der Herr Rittmeister bei, „Südland, oder Nordschleswig, wie die Deutschen es nennen, zuzugewandern, das ist unser Streben und

auf dem Johannisberg, anders in Rudesheim, anders auf dem Steinberg. Was die Bodenverhältnisse anbelangt, so besteht das Rheingauergebirge zum Teil aus tertiärem Ton-schiefer, Mergel und Keuperkalk, die besten Weinberge stehen auf Tonschiefer.



Baus und Hof.

1) **Kinderspeise.** Um die Atmungsorgane gesund zu erhalten, ist es notwendig, daß das Kind sich stets in reiner gesunder Luft befindet. Dazu gehört wiederum freilich nicht, daß man alle Augenblicke die Fenster öffne, als vielmehr, daß in der Wohnung selbst auf Sauberkeit gehalten werde und man nichts darin lasse, was unangenehme, schädliche Dämpfe verbreitet. Daneben ist zu bedenken, daß auch die reinste Luft im Zimmer niemals die freie Luft, die wir draußen genießen können, ersetzt. Zimmerluft und freie Luft verhalten sich zu einander wie stehendes und fließendes Wasser. Also muß auch das Kind in die Luft gebracht werden, doch immerhin zunächst mit Vorsicht. Im Winter wird es während des ersten Lebensjahres am besten im Zimmer behalten. Im Sommer warte man wenigstens, bis das Kind sechs Wochen alt geworden ist und lasse es anfangs nicht länger, als eine halbe Stunde draußen. Man vermeide aber die Abendluft. Ebenso ist kleinen Kindern die Frühlingluft unzutraglich, und manches blühende junge Leben hat sie schon hinweggerafft. Die Gewöhnung an die freie Luft muß eine allmähliche sein, indem das Kind zuerst nur vorübergehend draußen ist, nach und nach aber, besonders aber bei gutem Wetter, länger. Späterhin gönne man ihm den Aufenthalt im Freien und lasse es von dieser Vergünstigung den ausgedehnten Gebrauch machen, bedenke aber gleichzeitig, daß durch allzuhohe Kältegrade und die rauhen Ost- und Nordwinde das Befinden beeinträchtigt wird.

2) **Bittere Milch** findet man manchmal bei Säuglingen, die am Verschieben sind. Der bittere Geschmack kann aber auch von Futterstoffen kommen, welche Bitterstoffe enthalten, so zum Beispiel durch Wasserrüben, Hafer- oder Weizenstroh. Zeigen sich dagegen nach kurzer Zeit Schimmelpilze an der Oberfläche, so dürfte Unreinlichkeit die Folge sein.

3) **Streichmittel.** Butter läßt sich mit schlaggeköchtem und abgekühltem Salzkartoffeln im Verhältnis von 1:1 streichen. Die Butter wird mit dem gleichen Gewicht frisch gekochter, aber abgekühlter Salzkartoffeln gut durchgemischt, am besten mit einer Milch- oder Anetmaschine. Die auf diese Weise erhaltene Butterreichmasse ist weich, läßt sich also leicht verwenden, und im Geschmack durchaus angenehm. Sie verbilligt den Butteraufschlag um fast 50 Prozent.

Kämpfen. Tun Sie das Ihrige, ein Orden zum mindesten oder ein Titel ist Ihnen sicher.“

Daß die schöne Waren trotz ihres gerechten Zornes in der Küche etwas zu leisten verstand, erfuhren die vornehmen Gäste während des großartigen Mahles, das mit Geschick und Verständnis in kurzer Zeit hergerichtet worden war.

„Fräulein waren auch in Kopenhagen längere Zeit?“ schnarrte der Rittmeister. „Und wie hat es Ihnen dort gefallen?“

„Recht gut“, erwiderte Waren, „habe dort viele Leute kennen gelernt, die mir wegen ihres geraden, aufrichtigen Sinnes und guten Herzens lieb geworden sind. Es ist ja dort, wie hier: Schlechte und Gute, Licht und Schatten beieinander.“

Auch der Nachbar Lauritz Rielsen suchte ein Gespräch mit der „Dame des Hauses“ anzuknüpfen, ein recht gelehrtes, trotzdem Gelehrsamkeit seine schwache Seite war, weswegen er auch hinter seinen berühmten Brüdern so weit zurückstand. Da erkannte er denn sehr bald, daß dieses „Pauernmädchen“ — als solches hatte er Waren immer nur taxiert — durchaus nicht auf den Kopf gefallen war. Was ihr an Schulbildung mangelte, genau wie ihm, das wurde bei ihr im Gegenjase zu ihm, durch einen guten Teil Mutterwitz ersetzt.

„Schade, schade!“ dachte er so bei sich, „die ist dir über. Jamoses Weib! Zah noch kein schöneres!“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Künftiger Tagesbericht vom 7. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 7. Febr. Heftige Artilleriekämpfe zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie südlich der Somme. Die Stadt Lens wurde in den letzten Tagen vom Feinde wieder beschossen. In den Argonnen sprengten und besetzten die Franzosen den Ort La Fille Morte, wurden aber wieder vertrieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine in der Nacht zum 6. Februar von uns genommene russische Feldwachstellung auf dem östlichen Scharauser an der Bahn Baranowitschi wurde erfolglos angegriffen. Der Gegner mußte sich unter erheblichen Verlusten zurückziehen.

Südwestlich von Widby fiel ein russisches Flugzeug, dessen Führer sich verfliegen hatte, unverfehrt in unserer Hand.

Balkanriegesschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 9. Februar 1916, abends 7 Uhr: Kriegsbetende. Lied 201.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Oudard und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 59.95 M., bei mir gingen ein von A. W. & M., A. L. & M., Konsumverein f. Wiesb. und Umg. 4 Mark.

Ihre Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.
J. K.: Breitenbach, Kasseler.

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Gründg. 1924.

empfehlen in guter Qualität:

Bomden — Unterhosen, — Unterjacken
Socken, Strümpfe, Strickwolle
Bandschuhe — Leibbinden — Holenträger
Westen, Arbeitswämme
Orden — Ordensbänder.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen
Rauch-utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc.

Gleichförmig

Seipapier, Holzstifte, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

Literatur: Neillam-Universal-Bibliothek, Romet-Roman
Kurzpreis-Bücherei, Röhlers neuer Flottenkalender
Das Kriegstagebuch des Johannes Krafft etc.
empfehlen

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Dintergasse.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weltbekannte Selbstunterrichtsmethode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Ausübung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine verlässliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vertiefung nach der Obersekunda hoh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer belegen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Absolventen vorzügliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. gütigende Dankeschreiben über bestandenene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Regelmäßige monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Anbau von Zuckerrüben

1916.

Der Rübenpreis beträgt 3.10 Mk. für 100 Kilogr. reine Rüben. — Beim Abschluß des Vertrages steht dem Landwirt das Recht zu, sich zu erklären, ob er 4% Trockenschmelze zu M. 12.— für 100 Kilogr. oder 40% frische Schmelze zu M. 1.— für 100 Kilogr. zu erhalten wünscht.

Für die Zuckerfabrik Frankenthal:
D. Stemmler.

Wer Zuckerrüben

anbauen will, erhält per 100 Kilo M. 3.10, wer frische Schmelze per Ctr. 50 Pfg., Trockenschmelze per Ctr. M. 6.— beziehen will, kann sich bei mir melden.
Ludw. Stoll.

Gebr. Röver

Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei, Frankfurt a. M.

Annahmestelle für Erbenheim und Umgegend bei

Franz Henner,

Neugasse.

Kessel

in verschiedenen Preislagen und Größen am Lager, was nicht vorrätig, liefere schnellstens.

Chr. Göller,

Maschinenhandlung, Wiesbadenerstr. 18a.



Niederlage bei:

Hch. F. Reinemer
Obergasse.

Spezialität:

Kaffee, Tee Cacao.

Große Auswahl in

Speise- u. Koch-Chokolade,
Praline, Dessert-Bisquit,
Cakes.



Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Conditorei und Café Otto Fri

Telefon 4845

Wiesbaden

Al. Burg

empfiehlt fürs Feld:

Kapfkuchen, Teekuchen, Schokolade und Bonbon

Besonders geeignet meine Spezialität

Wiesbadener Ananas-Torten.

Paul Christ

empfiehlt sein Bager in nur besten u. guten Qualität

Muszkohlen I., II. und III.

sowie Schmiede- und Saarkohlen per Centner
M. 1.50, Ofenkohlen zu M. 1.40. Belg. Anthrac.
Eierkohlen und Coaks.

Feingespaltenes tannen Annachholz per Sack M. 1.
ungespaltenes Tannenholz per Ctr. M. 2.—.

Als zweckmässige und bei unseren Soldaten im
beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büch.
und Tuben, trinkl. Schokolade, Kaffee- und Tee-Tablet.
Bouillon- und Raccowürfel, Fleischsaft, Durststillernde Em.
Sodener- und Bergschmelzpastillen. — Sauerstoff-
Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem.
Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist
graue Salbe.

Feldpostpackungen: Cigarren, Cigaretten u. Tabak, de
em G
nicht i

Wilh. Stäger

Papier- u. Schreibwaren.

Nähmaschinen

aller Systeme werden sofort
hier bei den Leuten im
Hause repariert von Wilh.
Dorlag, Mechaniker.

Anmeldungen bitte im
Verlag d. Blattes oder im
„Bahnhof-Restaurant“ hier
zu machen.

1 Zimmer u. Küche
zu vermieten.

Wiesbadenerstr. 20.

Schöne Wohnung

2-3 Zimmer mit Zubehö
im 1. Stock per sofort od.
später zu vermieten. Näh.
im Verlag.

Kinephon

1720

Moderne Lichtspiele

Wiesbaden, Taunusstr.

Spielplan v. 8.—11. Febr.

Zum ersten Male für

Wiesbaden!

Der Tunnel

nach dem Roman von Be
hard Kellermann, in Se
gesetzt von W. Wauer.
Ueberwältigendes Schauspiel
in 6 Akten.

Hauptdarsteller:

Loyd, der reichste Mann
Welt Herm. Vollen

Ethel, seine einzige Tochter

Fritz Mass

Mac Allan Friedr. Kayser

Maud Allan Rosa Veldkin

Ferner:

Der Film, der jeden Deutsch

interessieren muss

Wie unsere Kriegsbesch

digten wieder arbeiten

lernen.

Wissenschaftliche Filmstud

mente v. höchster Bedeutung

Wir erlauben uns

Neuem auf unsere Zehn

karten aufmerksam zu m

chen, welche unbeschrän

gültig und erheblich billi

als die Tageskarten sin

als die Tageskarten sin

als die Tageskarten sin

als die Tageskarten sin

als die Tageskarten sin

als die Tageskarten sin

als die Tageskarten sin

als die Tageskarten sin

als die Tageskarten sin

als die Tageskarten sin

als die Tageskarten sin

als die Tageskarten sin

als die Tageskarten sin